

Predigt zum 15. November 2020, 33. Sonntag im Jahreskreis A

Lesung

aus dem Buch der Sprichwörter.

Eine tüchtige Frau, wer findet sie? Sie übertrifft alle Perlen an Wert.

Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie und es fehlt ihm nicht an Gewinn.

Sie tut ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens.

Sie sorgt für Wolle und Flachs und arbeitet voll Lust mit ihren Händen.

Nach dem Spinnrocken greift ihre Hand, ihre Finger fassen die Spindel.

Sie öffnet ihre Hand für den Bedürftigen und reicht ihre Hände dem Armen.

Trügerisch ist Anmut, vergänglich die Schönheit, eine Frau, die den Herrn fürchtet, sie allein soll man rühmen.

Gebt ihr vom Ertrag ihrer Hände, denn im Stadttor rühmen sie ihre Werke!

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging.

Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.

Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten.

Dann reiste er ab.

Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte, hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu.

Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu.

Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen.

Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere

und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener.

Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen.

Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener.

Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen.

Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine.

Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener!

Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe.

Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten.

Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben;

wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis!

Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Die Weisheit steht als Patin für die euphorische Beschreibung der tüchtigen Frau, von der wir in der Lesung gehört haben, liebe Mitfeiernde. Diese Beschreibung darf seit 2500 Jahren ein Ansporn sein, denn es ist immer noch eine Tatsache, dass die Talente und die Arbeit von Frauen nie genauso geschätzt wurden und werden wie die Talente und Arbeit von Männern. Und wo es ja heute im Evangelium zumindest auf den ersten Blick um Rendite und wirtschaftlichen Erfolg geht, darf das ja ruhig auch angesprochen werden: Weltweit werden 70% aller Arbeit von Frauen geleistet, während ihre Beteiligung am Einkommen bei gerade mal zehn Prozent liegt. Das ist heutige Realität.

Aber was wirklich wichtig ist an diesem Text: Die Sprichwörter, denen der Lesungstext entnommen ist, wollten Lebensweisheit vermitteln und reden von dem, was dem Gelingen des Lebens diene. Sie lassen sich nicht Wort für Wort übersetzen und schon gar nicht in unsere Zeit. Aber in unserer Zeit interpretiert, können wir aus dem Text lesen: Wer tüchtig ist – gleich ob Mann oder Frau –, wer seine Fähigkeiten und seine Talente einsetzt, um Gutes zu tun, wer zupackt da, wo sie gebraucht wird, wer dann auch noch ein Gespür für Menschen in Not hat, eben, wer weise handelt, die oder der wird nicht nur das eigene Leben meistern, sondern auch noch ein Segen sein für andere. Da wird ein Mensch beschrieben, der für das, was er tut, und dafür, wie er lebt, nur gelobt werden kann.

Im Evangelium geht es heute um Ähnliches. Die Frage des Evangeliums lautet: Was mache ich mit dem, was mir gegeben ist? Wie gestalte ich mein Leben und was treibt mich an? Wir haben es gehört: alle drei haben von ihrem Herrn etwas bekommen. Nicht jeder das Gleiche, aber jeder nach seinen Fähigkeiten. Und alle bekamen Verantwortung. Nun haben sie sich unterschiedlich verhalten. Zwei waren klug, haben

sich von Weisheit leiten lassen, haben gewirtschaftet, haben den Zugewinn gemacht, der sich mit ihrem Kapital machen liess. Nach ihren Fähigkeiten. Nur der Dritte hat gar nichts getan. Vergraben hat er sein Talent. Seine Fähigkeiten brachliegen lassen. Und sein Herr sagt: Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Mit den Talenten ist es tatsächlich wie mit dem Geld: Mit seinen Talenten wuchern kann nur, wer sie weggibt, wer sie einsetzt. Wer festhält, was er hat und kann, wird alles verlieren. Das Geheimnis des Lebens heisst: nicht das, was ich habe, macht mich reich, sondern das, was ich gebe. Talente, die ich für mich behalte, haben keinen Wert. Erst wenn ich sie einsetze, können sie sich entfalten. So wächst wahrer Reichtum, das ist die Ökonomie des Reiches Gottes.

Wir können uns ja mal vorstellen, es gäbe im Gleichnis noch einen vierten Diener. Auch der hat von seinem Herrn ein Talent bekommen. Und sofort beginnt er, mit dem Geld zu wirtschaften, aber er setzt sein Vertrauen in die falschen Geschäftspartner und am Ende steht er mit leeren Händen da und sagt: „Siehe, Herr, ich habe alles versucht, aber mein Vertrauen wurde gestraft. Ich habe alles verloren.“ Was, meinen Sie, würde sein Herr antworten? Würde er diesen Diener auch austossen? Ich glaube, er würde sagen: „Du bist ein guter Mitarbeiter; du hast alles gegeben, darum sollst du nicht enttäuscht werden. Mit leeren Händen kannst du kommen, ich weiss ja, warum sie leer sind, und du wirst die Fülle erfahren. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn.“

Denn: Es geht nicht so sehr um den sichtbaren Erfolg, sondern viel mehr um die Haltung. Die Talente sind das, was uns befähigt, nach unseren Fähigkeiten, am Reich Gottes mitzuwirken und sie sind unsere ureigensten und schönsten menschlichen Eigenschaften: Güte, Grosszügigkeit, Respekt, Empathie, Vertrauen, Offenheit. Nächstenliebe. Gerade jetzt, gerade heute, gerade in dieser Situation. Wir kommen nur weiter und werden nur einigermaßen unbeschadet aus der Pandemie herauskommen, wenn wir diese guten Gaben, diese positiven Anlagen in uns kultivieren und aus ihnen heraus handeln. Das sind die wichtigen, die lebenswichtigen Talente. All das vermehrt sich, wenn man es teilt. Wenn wir mit Weisheit und Grosszügigkeit damit umgehen. Aber es geht verloren, wenn wir uns verschliessen, wenn wir das, was uns anvertraut ist, in uns verschliessen. Probieren Sie es aus. Dann beginnt das Reich Gottes schon hier und jetzt und unter uns. Dann werden wir nicht ärmer, sondern reicher. Gott will unser Mitwirken an seinem Reich. Da, wo wir mit unseren Talenten wuchern, da, wo wir uns verausgaben, da kann schon heute die Freude des Reiches Gottes aufleuchten. Amen.

© Dorothee Becker

